

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreise: In Danzig durch unsere Zweigstellen monatlich 1,90 M. vierteljährlich 4,80 M. Durch die Post bezogen außer dem noch Postgebühren monatlich 1,40 M. Einzelnummern 10 A. Postkontos Danzig Nr. 2945.

Anzeigenpreise: Die neuangelegte Anzeigenliste ist 20 A. für den ersten Anzeigensatz und 10 A. für den zweiten. Die vierteljährliche Anzeigenliste ist 1,00 M. bei Wiederholungen Rabatt. Inserate müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition: Danzig, Paradiesgasse 32. Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften. Telefon: Redaktion 3795. Expedition 3290.

Nr. 127 Donnerstag, den 29. Mai 1919 10. Jahrgang

Neu-Deutschlands Friedensvorschläge.

Die deutschen Gegenanträge sind in ihren wesentlichen Grundzügen bekannt. Mehr als das, was hier aufgeführt wird, kann Deutschland beim besten Willen nicht tragen. Doch soweit es möglich ist, die jungen Republik wird Wort halten und Punkt für Punkt dessen, worauf sie sich festgelegt hat, erfüllen. Sie hat ja auch keine Gewalt, sich dagegen zu wehren. Jeder militärische Macht entleitet sie sich, sobald auch die Entente dazu bereit ist. Ja, sie verzichtet gar auf die ihr von der Entente zugesprochenen Kriegsschiffe. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat genau vom Militärischen. Es bricht mit ihm in jeder Beziehung.

erklärt sich hier bereit, am Wiederaufbau Belgiens und Nordfrankreichs mitzuwirken, für die Schiedsgerichte an den Neutralen anzukommen. Es übernimmt die Verpflichtung, bis 1920 20 Milliarden in Gold zu bezahlen, von 1927 an aber eine jährliche Abgabe in äquivalenten Werten bis zu 100 Milliarden Mark zu leisten. Die Voraussetzungen dafür ist, daß Deutschland nicht durch unerfüllbare wirtschaftliche Bedingungen an dem Wiederaufbau des eigenen Wirtschaftslebens scheitert. Die Bedingung für diese große Schuldenaufnahme ist, daß Deutschland freier Handel und freie Schifffahrt gewährt wird.

Italien weigert sich. Haag, 27. Mai. Holländisch Neuwarsbureau meldet aus Paris: Es verlautet, daß Italien sich weigert, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, es sei denn, daß die schwebenden Fragen, an erster Stelle das adriatische Problem in Italien's Sinn gelöst werden.

Die Pariser Scheidemann und Oberis lauz vom ersten Tage der deutschen Revolution an unterwürftig nach der Pfeife Clemenceaus. (1) Schon hat die Regierung Scheidemann in Ausführung der Befehle der Londoner und Pariser Bourgeoisie mehrere abtaufende kommunistische Arbeiter ausgetrotet. (2?) Jedemal, wenn die Welle der Arbeiterbewegung in Deutschland zu hoch gehen, und die ausgedehnten Arbeiter davon sprechen, in Deutschland die Räteherrschaft anzukündigen, droht die Entente, dem deutschen Volke ein Stück Brot zu verweigern.

Vorgeschlagen aber ist, daß man uns als alleinstimmig und frei anerkennt und nicht zum Sklavenvolk degradiert. Im neuen Deutschland, das seit dem 9. November am Werden ist, regiert das Volk's Wille. Das gleiche Recht ist überall vornehmlicher Grundlag. Die Demokratie, unter der jeder deutsche Volksgenosse das Heim lehr, verlangt auch die junge Republik im Leben der Völker!

Amerikas Mißvergügen.

Dem „Vorwärts“ wird aus Paris berichtet: Die Pariser Ausgabe der „Chicagoer Tribune“ bringt einen Leitartikel von Henry M. Hyde, in dem es u. a. heißt: „Out unterirdische Amerikaner verhalten sich mit wachsender Sorge und Angst die Entwicklung der internationalen Dinge, soweit sie die Lebensinteressen Amerikas betreffen. Es mag sein, daß diese Angst hauptsächlich durch die Mißverhältnisse des Geheimnisses und des Schweigens verursacht wird, die die Pariser Konferenz umgibt und aus der ein Strom von Gerüchten kommt, unruhig und Aufsehen erregend. Man findet überall Fälschungen und Mißtrauen.“ Nach einer Benennung von etwa drei Fälschungen heißt es weiter: „Die Atmosphäre in Europa und namentlich in Paris ist heute unruhig, unglücklich, fast unheimlich und fatalistisch. Was heute Wahrheit ist, ist morgen Lüge.“

Regt sich die Internationale?

Verailles, 26. Mai. („Vorwärts“) Die gestrige Demonstration auf dem Friedhof Père la Chaise vor der Mäuer, an der die Kommunisten 1871 erschossen wurden, nahm einen großartigen Verlauf. Zwar nennen die Zeitungen keine Teilnehmerzahlen, sie berichten jedoch, daß der Vorbeimarsch drei Stunden gedauert hat. Es wurden Rufe nach der Amnestie und Freiheit auf die Sowjets und auf die Matrosen der Schwarzenflotte ausgedrückt, die die rote Fahne schützten hatten.

Pariser Bilder.

Aus Dresden wird berichtet: Wirtschaftsminister Schwarz, der aus Versailles zurückkehrte, äußert seine dortigen Eindrücke u. a. wie folgt: Das französische Volk ist noch immer in dem Glauben, daß Deutschland alles bezahlen wird. Die Pariser Boulevard sind kilometerlang mit eroberten deutschen Kanonen gepflastert. Dazu kommt vollständige Heberlei von Paris mit eroberten deutschen Bataillonen. Zu erwähnen ist ferner, daß fast jede dritte Frau Drauerkleidung trägt. Die Stimmung wird dadurch gehalten, daß man sagt, Deutschland macht alles auf, Deutschland wird die Pensionen, die zu zahlen sind, bezahlen. Von den französischen Sozialisten ist ein klares Bild nicht zu gewinnen, weil die ganze revolutionäre Sozialdemokratie eine Reihe verschiedener Strömungen vorhanden ist.

Die deutsche Antwort

Rachdem in einer Einleitung die durch die Wilson'schen Programmpunkte und die Erklärung Lansing's geschaffene Rechtslage gegenüber einem Gewalt- und Diktatorien dargelegt wurde und Deutschlands Anspruch auf die Zugehörigkeit zum Völkerbund begründet ist, geht die deutsche Antwort in der Abwehrfrage zu, daß es auf die ihm von der Entente im Friedensvertrage zugesprochenen sechs Linienverträge verzichtet wird in der Erwartung, daß ihm entsprechender weiterer Schiffsraum für den Handelsverkehr zugesprochen wird und erklärt, daß er bereit sei, nur 100 000 Mann Soldaten zu unterhalten, falls allgemein abgerufen werde.

Ein Protest aus Moskau.

Die Moskauer dritte Internationale hat einen Protest gegen die Unterzeichnung des Versailles-Friedens erlassen, in dem es heißt: „Die Regierungen, die vor fünf Jahren den Weltkriege unternahmen, haben den Vertretern der deutschen Bourgeoisie in Versailles et was vorgelegt, was man „Friedensbedingungen“ nennt.“

Sür die Volksabstimmung.

In Kattowich fand eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes statt, an der auch der Staatskommissar für Oberschlesien teilnahm. Die Konferenz beschäftigte sich mit der politischen Lage in Oberschlesien, über die der Bezirksleiter Dr. Köhler berichtete, der sich auf den Boden stellte, daß Oberschlesien nichts mit den Polen gemein habe. Demgegenüber vertrat der Pole Caspari den Standpunkt, daß Oberschlesien zu Polen gehöre. Nach eingehender Aussprache, in der die polnisch sprechenden Bergarbeiter es mit einer Entschiedenheit ablehnten, das Oberschlesien zu Polen abzugeben, wurde mit allen gegen eine Stimme eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Als Vertrauensmänner des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, die am 27. Mai 1919 im Gewerkschaftsrat in Kattowich als Delegierte mit fast 3000 organisierten Bergarbeitern versammelt sind, erheben wir hiermit Protest gegen die polnische Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland und Anschließung an Polen. Als eingeschobene Oberbehörden betrachten wir, daß Oberschlesien ein von unbestreitbarer Polenmehrheit bewohntes Land ist; da jedoch die Möglichkeit dieser Annahme zweifelhaft ist, so fordern wir, daß das oberhalb des Volkes zur Selbstbestimmung aufgerufen wird, und zwar in vollkommener Freiheit und ungehinderter Abstimmung.“ Die Einverleibung Oberschlesiens nach Polen ohne Befragung der Bevölkerung ist als ein Verstoß gegen die Grundsätze der demokratischen Verfassungen des Reichs und der Länder betrachtet worden.

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Die deutsche Antwort

Rachdem in einer Einleitung die durch die Wilson'schen Programmpunkte und die Erklärung Lansing's geschaffene Rechtslage gegenüber einem Gewalt- und Diktatorien dargelegt wurde und Deutschlands Anspruch auf die Zugehörigkeit zum Völkerbund begründet ist, geht die deutsche Antwort in der Abwehrfrage zu, daß es auf die ihm von der Entente im Friedensvertrage zugesprochenen sechs Linienverträge verzichtet wird in der Erwartung, daß ihm entsprechender weiterer Schiffsraum für den Handelsverkehr zugesprochen wird und erklärt, daß er bereit sei, nur 100 000 Mann Soldaten zu unterhalten, falls allgemein abgerufen werde.

Rölns Proletariat für die Reichseinheit.

Am 27. Mai (S. 1. B.) Infolge der in den letzten Tagen mit größerer Bestimmtheit aufgetretener Zeitungsänderungen über die beabsichtigte Gründung des Sonderstaates Rheinland verbreitete sich um die Mittagsstunde das Gerücht, daß die Auslösung durch eine Gruppe von Politikern in Köln am heutigen Tage vollzogen werden sollte. Infolgedessen hat die organisierte Arbeiterklasse Kölns sofort die Arbeit eingestellt und die Fabriken verlassen, um durch eine öffentliche Kundgebung ihren Willen darzulegen, gegen jede Abtrennung der Rheinlande von Deutschland Front zu machen. Große Umzüge bewegten sich durch die Stadt, an denen 10 000 Arbeiter und Angehörte sämtlicher Kölner Betriebe teilnahmen. Die Kundgebung verlief in vollkommener Ruhe und Ordnung. Der Straßenbahnverkehr wurde für einige Stunden. In die Arbeiter wurde die Aufforderung gerichtet, morgen mit der Arbeit wieder anzusetzen.

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

Wann und wie Volksabstimmung?

Ed. Bernheim schreibt im „Vorwärts“ u. a.: „Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist die Volksabstimmung ein empfehlenswertes Aufhebungsmittel. Eine dieser Bedingungen ist, daß die Zeit und die Möglichkeit gegeben sind, eine wohlüberlegte, auf reiflicher Erwägung der Tragweite der Entscheidung beruhende Abstimmung zu ermitteln. Sind diese Bedingungen nicht erfüllbar, so ist die Abstimmung in diesem Augenblick weder ratsam noch nötig.“

am hat in Döbra bisher nicht vorhanden, dafür war das Grundstück Döbra ausständig. Von diesem sind die Mieter, obwohl ihnen von der Gemeinde die Umwidmung, eine Wohnung zu finden, befohlen war, ohne Ausnahme zur Räumung der Wohnung gezwungen worden. Bezeichnend für die Art, wie man von Seiten des Bezirks und des Hausbesitzers mit dem Mieter verfährt, ist folgender Fall, den wir herausheben.

Der Zimmerer Wlth. Rantau, Niederfeld 88, war von dem Besitzer Maximal bei dem Amtsgericht Danzig auf Räumung seiner Wohnung verurteilt. Der Beklagte, der durch verschiedene Termine seine Arbeit verlor, wurde natürlich zur Räumung der Wohnung und ebenfalls zum Ertragen der Kosten gezwungen. Die am 19. 10. 1919, bezugene, kann Rantau und seine Frau noch eine zweite Kostenrechnung von je 14,20 Mk. Es gelang dem Verurteilten nicht, eine Wohnung zu finden. Nun verfuhr der nicht-menschliche Herr durch allerlei Nadelstiche, dem Mieter das Leben schwer zu machen. So sperre er ihm den Weg zur Pumpe einfach ab und äußerte, er wolle das Haus auf jeden Fall allein bewohnen, und wenn er 2000 Mark verlange. Die Gewissenlosigkeit des Maximal zeigt auch die Tatsache, daß dieser, nachdem Rantau aus Gefangenschaft gekommen war und nach Ablauf seines Urlaubs wieder abgefahren war, am selben Tage die Miete um 6 Mk. aufblies. Der Frau den Keller und das Garten abnahm. Die Mieterin, die Rantau im Garten gepflanzt hatte, eignete sich der Wirt obendrein auch noch an und ließ sie in seinen Garten.

Es ist dieser Fall einer von vielen anderen, und es beweist, wie nötig ein Eingreifen von Seiten der Behörde ist. Das Amtsgericht in seiner Verantwortlichkeit für den Wohnungsmangel ist völlig unzulänglich und trägt durch seine Urteile nur Verhinderung in die Reihen der Mieter.

Der Oberer Arbeiterrat hat schon viel getan, um der Wohnungsnot abzuhelfen. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Gen. Walz, hat in Gemeinschaft mit Gen. Gschl bereits Schritte bei der Regierung unternommen. Obwohl die Regierung halbtägige Abhilfe versprochen hat, ist bisher noch nichts geschehen. Die Arbeiterschaft Obrab fordert nochmals die Behörden auf, hier einzugreifen, schließt das nicht, so soll sich niemand wundern, wenn die Arbeiter sich selbst einen Weg zur Hilfe suchen.

kommando, dem die Bestimmungen gemäß vorzulegen werden müssen. Sachdienliche Aufklärung der Öffentlichkeit über diese Angelegenheit ist dringend erforderlich.

Lotales.

Aus dem Dreiklassen-Parlament.

Bürgermeister Dr. Ball stellt als neuen Hilfsarbeiter des Magistrats den Gerichtsdirektor C. B. vor und führt darauf den Stadtrat Rößler in sein Amt ein.

Der Antrag Dörge, wonach Besannungspläne nur unter Mitwirkung einer besonderen Kommission angefertigt werden dürfen, wurde angenommen. Der Magistrat hatte beantragt, die Kosten für die Beauftragten des Vollzugsamtsbüros in Höhe von 4172,84 Mk. und 1179,10 Mk., ferner die noch nicht zu übersehenden Kosten für das Jahr 1919 auf den Voranschlag der allgemeinen Verwaltung 1919 zu zahlen. Der Antrag wurde angenommen.

Es wurden bewilligt für Vorarbeiten in der Tiefbauverwaltung 20 000 Mk., für Tuberkulosefürsorge 5000 Mk., für Neubau und Reparaturen von Dalben im Kaiserhafen 18 000 Mk., Umzugskosten für den Stadtschulrat Dr. Struntz 1891 Mk., für Neubau von Reparaturwerkstätten für einen Feuerwehmann, der im September auscheidet, wird auf 1148 Mk. festgelegt.

Es folgte eine Aussprache über die Gehälter der Bibliotheksrinnen, die in einer Eingabe um eine Erhöhung von 350 Mk. ersucht hatten. Stadtv. Dr. Gehrmann und Brunner unterstützten den Antrag. Stadtschulrat Dr. Struntz erklärte, daß der Magistrat die Forderung der Bibliotheksrinnen in letzter Zeit noch gesteigert habe, anerkennt. Der Magistrat wolle die neue Forderung, die in der Hälfte von der Forderung der Bibliotheksrinnen, daß der Magistrat die Forderung der Bibliotheksrinnen, die hätte, die Erhöhung der Gehälter zu zahlen. Er werde aber den Gehalt der Bibliotheksrinnen nicht abwarten, sondern den ihm zustehenden Teil zahlen.

Ueber das Miteinigungsamt entspann sich eine längere Aussprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Kosten von 17 000 Mk. im Vorjahre auf 77 000 Mk. gestiegen sind, man müsse alles tun, um die Verwaltungskosten zu verringern.

Danzigs Kartoffelversorgung sichergestellt.

Die Versorgung Danzigs mit den für die Ernährung so überaus wichtigen Kartoffeln hat der Stadt nicht geringe Sorge gemacht. Zumal auf die Zufuhr von einheimischen Kartoffeln im Frühjahr so auf wie gar nicht zu rechnen war. Um so erfreulicher ist es, daß es den Bemühungen der Stadt gelang ist, einen größeren Abfluß auf ausländische Kartoffeln zu machen, so daß Schwierigkeiten in der Kartoffelbelieferung bis zur neuen Ernte nicht mehr bestehen, wenn nicht vorläufige Beweidungen irgendwelcher Art eintreten sollten.

Der Dampfer „Bar“ ladet zurzeit in einem Hafen in Dänemark 18 000 Zentner Kartoffeln, die voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche hier einreisen werden. Ferner ist eine Lieferung von 3 000 Zentner aus den besetzten Teilen der Provinz Polen abgeschlossen, die in aller nächster Zeit verladen werden.

Es wird somit möglich sein, während des Monats Juli auf jede Karte 5 Pfund Kartoffeln wöchentlich auszugeben. Große Sorge machte die Festsetzung des Preises, da die dänischen Kartoffeln 40 Pfennig, die polnischen 27 Pfennig im Kleinhandel kosten würden. Rechnet man noch die vorhandenen einheimischen Vorräte hinzu, so würde sich ein Durchschnittspreis von 28 Pfennig für das Pfund ergeben. Da aber dieser außerordentlich hohe Preis von der minderbemittelten Bevölkerung schwer zu ertragen ist, so hat sich die Stadt entschlossen, einen sehr erheblichen Beitrag zuzuschützen und den Preis auf 22 Pfennig festzusetzen. Dieser Preis gilt nur für die alte Ernte, für die neue sind andere Preise festgelegt. Wer noch auf Bezugschein Kartoffeln aus der Provinz erhält, erhält die alten Höchstpreise.

Bevorzugung des Militärs?

Man schreibt uns: In den letzten Tagen sieht man die Soldaten einen schmunzelnden Handel mit Zigaretten, Zigarren, Schnaps und ähnlichen Dingen treiben. Auf die Frage, Woher dies alles? bekommt man zur Antwort, „Bei uns ist alles zu haben.“ Da muß sich doch der Arbeiter mit Recht fragen: Wie ist das möglich? Auf der einen Seite Ueberfluß und auf der anderen vollständige Leere. Nach allen Vorzügen, die die Soldaten in der Verpfle-

gung und Bekleidung haben, auch noch diese Extrawürst? Sind sich die leitenden Stellen nicht bewußt, daß durch solche ungeredete Verteilung und Bevorzugung die Ernährung der Arbeiter immer mehr verarmt? Hier ist die richtige Abhilfe, nicht, daß man die Arbeiter bei offener Arbeit mit dem Besten begünstigt, während die Vaterlandsverleugler für ihre Verbrechen in der Verpflegung bevorzugt werden. Für Soldaten, die tatsächlich Kriegsdienst tun, soll wohl eine Verbesserung in der Verpflegung angedacht sein, doch nicht für Fußballspieler und andere. Der Soldat in der Garnison muß mit dem Auskommen, was dem Arbeiter angeteilt wird. Es ist höchste Zeit, daß endlich mehr Gerechtigkeit Platz greift!

Neufahrwasser ohne Fische.

Herr Drzejewski schreibt uns: Es ist aufreißend, daß Neufahrwasser — wie aber auch alle anderen Vorstädte — in letzter Zeit wenig Fische von der Verteilungsstelle erhalten hat. Dieses hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß zurzeit wenig Fische abgeliefert werden. Unser Hauptlieferant Herr Gela hat in letzter Zeit fast nichts mehr gefangen. Die einzige Zufuhr von frischen Fischen ist gegenwärtig aus der Ruffelder Gegend, in der Nähe von Gela. Diese Fische werden von den Fischern in Ruffeln direkt nach Danzig geschafft; ein Absetzen in Neufahrwasser — wie bisher von den barmherzigen Gelferten Fischen aus Gela — ist hierbei ausgeschlossen. Die Verteilung dieser immerhin geringen Fischmengen nach den Vorstädten geschieht mit Rücksicht auf die täglichen Zusammenkünfte großer Volksmengen auf dem Fischmarkt, der nun einmal von der Bevölkerung immer noch als Hauptverkaufsstelle für Fische angesehen wird. So schwer, daß die Vorstädte aus diesem — und keinem anderen — Grunde leider nicht regelmäßig beliefert werden können.

Seitdem die Zufuhr, die befristet und leineweise, es erscheint uns dringender nötig, daß Neufahrwasser wie auch die anderen Vororte in Zukunft regelmäßig mit Fischen beliefert werden. Wenn der Wille dazu da ist, wird auch ein Weg gefunden werden, das zu erreichen.

Juder.

Ein wahres Schmerzenskind unserer Hausfrauen ist der Juder geworden. Nur in ganz unzureichenden Mengen wird er ordnungsmäßig verteilt. Umso gewaltigere Mengen werden hinterlistig verschoben. Die Klagen über die Judenverhinderung wollen nicht verstummen. Von der Nachrichtenstelle des Reichsernährungsamtes wird seit ein Verhinderungsbüro über diese Klagen herausgegeben. Es ist nicht das erste und wird nicht das letzte sein. Darin wird behauptet, der Judenvertrieb im Inland (was ab der Verbrauch im Auslande das Publikum sehr auch interessieren) sei gegenüber Friedenszeiten nicht gesunken. Sommerwetter — nicht scheuen? Ja, wer ist dann der Juder? Die große Masse der Bevölkerung erhält doch nur einen verschwindenden Bruchteil von Juder an dem gemessen, was sie in Friedenszeiten konsumiert. Aber hören wir weiter: Der Juderverbrauch ist in einzelnen Gegenden und Bevölkerungsteilen gestiegen. Ab — die Befürchtung muß wohl auf Bevölkerungsteilen liegen. Aber gerade um diese Aufmerksamkeit davon abzulenken, legt man „einige Gegenstände“ davon. Sehr geschickt und doch sehr dumm, denn jeder merkt den Wind, und das verstimmt.

Aber noch mehr verstimmt, was über den Schleichhandel mit Juder gesagt wird: „Die im Schleichhandel vertriebenen Juderemengen können natürlich nicht festgehalten werden, werden aber offenbar überhäuft. Ein gelobter Jager Jager ist für den Schleichhandel eine erhebliche Hilfe. Der Gesamtinlandsverbrauch aber eine geringe Menge.“ So? Na, dann macht man feile so weiter mit dem Schleichhandel, für Juderhändler, denn eure Schleierei hat ja fast gar keine Bedeutung. — Seit ihr denn ganz von Gott verlassen im Reichsernährungsamt? Ihr entschuldigst ja die Schleichhändler mit eurem gedankenlosen Gemäch!

Dann folgt ein Zitat gegen den Schleichhandel. „Die Bekämpfung des Juderhändlerhandels ist, wie die allen Schleichhändler, sehr schwer, da die Schleichhändler mit allen Kunden geschäftlich sind.“ Wo, warum soll ihr denn nicht auch „mit allen Kunden geschäftlich“? Sollen sich vielleicht die Schleichhändler Eurer Unfähigkeit anpassen? Aber es ist bezeichnend, die Verantwortung einfach der Polizei aufzuwälzen, indem man schreibt: „Der meiste Schleichhandelsverkehr kommt aus Verunstaltungen, besonders aus Döbra und Raub, und kommt es vor, daß Betriebe, die Juder zur Verarbeitung angeteilt erhalten, ihn zum Teil an unerlaubter Verwendung abgeben. Besonders ärgerlich (ärgerlich nur?) ist das Auftreten von

Schleichhändler in Danzig. ... in Döbra. ... Sie hat dabei eine ausgezeichnete Handhabung in der Verarbeitung über die Obachtstellung, in deren Schleichhändler über Obachtstellung abgelehrt werden einfach möglich sein.“ Ein trauriges Geschick: Als Robert Schmidt noch nicht Reichsernährungsminister war und noch kritischer konnte, sagte man sich: ja, der müßte die Geschichte machen! Nun macht er sie — aber wie können Sie dazuhelfen, Herr Minister, daß wir ein solcher Abschleppen Ihrer Nachrichtenabteilung vorgeht wird, um uns aber die vorhandenen Mittel nicht hinwegzulaufen? Soll einem da die Schuld nicht ausgehen?

Für die Butterhändler.

Mg. Um Jüdern vorzuziehen, weisen wir darauf hin, daß die Buttermarkt Nr. 5 nur zum Bezuge von 1/2 Pfund Schmalz berechtigt und nicht mit Butter beliefert werden dürfen.

Erhebung des Futterstoffpreises. Die Reichsbekleidungsstelle hat das Verbot, Foppen für Männer und Knaben, sowie Mäntelchen der Röcke, Jacken und Westen für Männer, teilweise auch die Mäntel für Männer und Knaben mitunter zu versehen, nunmehr wieder aufgehoben. Auch die Beschränkung der Leinwand ist befristet worden. Für die Verarbeitung von bezugsfreien Stoffen sind die Vorschriften über den Stoffverbrauch bei Anfertigung von Kleidungs- und Wäscheartikeln außer Kraft gesetzt. Sie bleiben nur noch in Kraft für die Verarbeitung von Stoffen, die der Bezugsfreiheit noch unterliegen.

Für die Kriegsgefangenen. Der Stenographenverein „Vocella“ veranstaltete am 18. Mai im großen Saale des Reichsbekleidungsamtes ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten unserer Kriegsgefangenen. Der Reiz war außerordentlich stark, so daß der Verein nach Abzug aller Unkosten einen Reinerlös von rund 400 Mark für die Kriegsgefangenen zur Verfügung stellen kann.

Der Bismarckjüngendbund, eine Ortsgruppe des deutschen Jugendbundes, hatte vor einigen Tagen in der Reichsbekleidungsstelle seine erste Veranstaltung. Eingeleitet wurde sie durch das „sehr zeitgemäße“ Potpourri „Wir müssen hängen“. Schon durch dieses Stanzprodukt wird die Bewegung gekennzeichnet. Die Statuten ermahnen ganz den Geist der alten republikanischen Gewalten. So will man den sozialistischen Geist fördern durch Kreisversammlungen. Man will die rechte Würdigung der deutschen Geschichte, insbesondere der Hohenzollern. Außerdem Pflege des Nationalismus, Verherrlichung des Krieges, da sich nur im Kriege echtes Menschentum bewährt hat, und um die „Sparte“ anzuknüpfen. Wir sehen aus diesen Statuten, daß der Bismarckjüngendbund wirklich aufläuternde Bildungsarbeit nicht leisten will und kann, sondern daß er ganz im chauvinistischen Geiste steht.

Der Verein Arbeiterjugend veranstaltet am 30. 5. eine Halbtagstour nach Odingen. Abmarsch 8 Uhr morgens vom Seumarkt. Rückfahrt mit der Bahn von Koppov.

Verkauf von Kleidungsstücken. Wegen Auflösung der Arbeiterkassen werden an die minderbemittelten Bevölkerungsteile abgegeben: Ausgebesserte Tüchchen von 6-10 Mk., Hemden zu 30 Mk., Näheres im Anzeigenteil.

Wiederholung. Am 2. Juni findet wiederum eine kleine Fleischfeier statt, um einen Ueberblick über unsere Fleischversorgung zu gewinnen. Die Fleischfeier wird in der nächsten Angabe des Fleischhandels nicht nur erhebliche Strafen nach sich, sondern kann auch beim Verschweigen von Vieh diesen Einseitigkeit auslösen haben.

In Wintergarten finden am Samstagabend 2 große Fleischveranstaltungen mit dem großen Senationsprogramm statt. Am Sonntagabend ist Benefiz- und Ehrenabend für den allseitig bestreben Fritz Ladmann, gleichzeitig verabschieden sich die alten Künstler von Danzig. Am Sonntag findet die Aufführung des neuen erklaffigen Weltstadtprogramms statt. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

H. Dines Globus-Theater, Danzig-Langfuhr. Am Samstagabend 2. Juni wird Direktor Dine drei große Familien-Veranstaltungen im Kleinhändlerpark arrangieren, und zwar morgens 7 Uhr Frühkonzert des claren Künstlerorchesters, nachmittags 2 Uhr die beliebte Kinder- und Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen und abends 7 Uhr eine große Extra-Veranstaltung des mit so großem Beifall aufgenommenen Mal-Programms mit darauffolgendem Cabarett-Vortrag.

Verantwortlich für Redaktion: Carl Göttsche; für Illustration: Bruno Gwerit; Verlag: J. Göttsche & Co.; Druck: Buch u. C. in Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die städt. Flussbadeanstalten für Männer und Frauen am Werdersee werden am 1. Juni d. J. eröffnet und können benutzt werden:

- a) große Schwimmhalle von 18 Uhr für die einzelne Baden im Männerbad Mittags von 6-11 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm. im Frauenbad von 7-11 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm.
- b) Schwimmhalle für die dreifache Badezeit werden in der Schwimmhalle im Rathaus zum Preise von 6 Mk. für die Verdon und 8 Mk. für jede weitere Verdon einer Familie ausgeben.
- c) für die Benutzung einer Liegenbetten Halle für in jedem Platz von 18 Mk. beizubehalten zu erheben.
- d) Liegenbetten: im Männerbad von 1-4 Uhr mittags und von 6-8 Uhr abends. im Frauenbad von 1-2 Uhr mittags und mit Ausnahme von Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 6-8 Uhr abends.

Wochenend von 1-4 Uhr nachm. haben beide Bäder anlässlich des Festes der Schwimmvereine des Schwimmvereins zur Verfügung.

Das Baden ist nur in Badehosen oder im Badeanzug gestattet.

Den Anordnungen des Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten. (9324) Danzig, den 22. Mai 1919.

Der Magistrat.

Die Beauftragten des Vollzugsamtsbüros.

Wegen Auflösung der Kleiderstücke kommen ab 22. Mai 1919 in unserer Stadtmittel Verkaufsstelle, Schwanitz 38, an die minderbemittelte Bevölkerung gegen Verwahrung

zum Verkauf:		
240 Paar ausgebelebte Tüchchen zu	5,-	12,-
240 Paar ausgebelebte Tüchchen zu	6,-	14,-
240 Paar ausgebelebte Tüchchen zu	7,-	16,-
240 Paar ausgebelebte Tüchchen zu	10,-	24,-
600 Hemden zu	10,-	60,-
Danzig, den 22. Mai 1919.		

Die Beauftragten des Vollzugsamtsbüros.

Was jetzt in modern ist,

darüber werden Sie durch eine zwanglose Besichtigung meiner neuesten Sommer-Modelle belehrt. Es ladet höflichst ein

L. Murzynski

Inh.: Wilh. Troschke
Gr. Wollwebergasse 6-7.

Preiswerte Hemdentuche

für Leib- und Bettwäsche offerieren

Ertmann & Perlewitz

Kaufhaus am Holzmarkt. (9314)

Uhren

Große Auswahl in silbernen und goldenen Damen- u. Herren-Uhren. Weckeruhren in allen Preislagen. Reparaturen zu soliden Preisen.

S. Lewy Nigr.,

Uhrmacher, in der Broitgasse 22.

Otto Hamann

Optiker und Mechaniker Danzig, I. Damm Nr. 3 empfiehlt in allen Arten Brillen und Klemmer Taschenlampen sowie allerbeste Batterien — Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt —

Pfingstkarten

angeboten.

Suchhandlung Volkswacht Paradiesgasse 32.

Herrnhüte in großer Auswahl

Gummihosenträger

6,75, 7,75, 8,75 Mk.

Sämtliche Herrenartikel

empfehlen

Danziger Gut-Zentrale

empfehlen

Altköniglicher Graben Nr. 16 (Ecke des Platzes).
Ritbringer dieser Annonce erhalt 10% Rabatt.

Gipsblendenpulver

garantiert rein Lack und Jucker. per Pfund 25,- Mark.

Wilhelm Ebner, Danzig.

Verkaufsstelle 4. Damm 5.
Biederweg 10. Rabat. Sonntage von 3 Uhr an freitags 10.00 Uhr. (9318)

Wieder eingetroffen:

Dillgers Handbuch der Deutschen Nationalbibliothek.

Preis 2,75 Mk.
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Fada-Waschpulver zarte Wäsche!

